

● 01.02.24

● CAROLA DERTNIG

Dancing Through Life

02.02.-26.05.24, OK Linz

Das OK widmet Carola Dertnig, einer der wichtigsten zeitgenössischen Performance-Künstler:innen Österreichs, eine umfassende Schau, die den Bogen von ihren frühen, in New York entstandenen, Arbeiten bis hin zu ihren neuesten Werken spannt. Linz ist in der Biografie der Künstlerin ein spezieller Ort, denn ihr Tanz- und Gymnastikstudium am damaligen Bruckner Konservatorium war der Beginn einer intensiven Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, und damit auch ein Ausgangspunkt für ihre künstlerische Entwicklung. Dertnig schafft performative Arbeiten im Kontext bildender Kunst. Ihr Werk umfasst sowohl live Performances im öffentlichen Raum, wie zum Beispiel in ihren Slapstick-Videos als auch bildnerische Arbeiten, wie Zeichnungen, Collagen und Fotografien.

In der Ausstellung bewegt man sich in performativen Settings und Bühnensituationen intuitiv und spielerisch interagierend durch das OK und gleichzeitig durch ihr Œuvre. Dertnigs Werk ist geprägt von der Auseinandersetzung mit Bewegung und Tanz. In ihren frühen, in New York entstanden Arbeiten, wie *Dancing with Remotes* (1998), lässt sie sich von den Choreograf:innen und Tänzer:innen David Parson und Yvonne Rainer inspirieren. Parson benutzte in den 1980er-Jahren Stroboskoplicht um einzelne Momente seiner Performance durch das Ein- und Ausschalten des Lichts dramatisch in Szene zu setzen, während Rainer für das Gegenteil steht. Sie lehnte die „magische Inszenierung“, „das Spektakel“ ab und demokratisierte den Tanz in den 1960er-Jahren, indem sie mit Laien arbeitete. Dertnig kombiniert in den 1990er-Jahren gewissermaßen die beiden gegensätzlichen Ansätzen mit digitaler Technik, welche die damalige Techno-Szene revolutionierte und demokratisierte: Sampels und digitale Visuals prägten die Club-Kultur und -Ästhetik dieser Zeit.

Die Künstlerin tanzt allein, bzw. in weiterer Folge mit Freunden in ihrem Atelier mit der Fernbedienung in der Hand, mit „Stop“ und „Record“ schaltet sie, bzw. jede:r einzelne des tanzenden Kollektivs die Videokamera ein und aus und bestimmt so den Schnitt.

Die Beschäftigung mit Performance-Geschichte und -Theorie spielt auch in ihren späteren Arbeiten eine wichtige Rolle. In ihrer feministischen Erzählung zum Wiener Aktionismus *Lora Sana* (2005) oder der Performance *Tanz Portrait Harald Kreutzberg - 10 Posen* (2014), entwirft sie neue Formen der Geschichtsschreibung, die teils vergessenen Performer:innen einen neuen Platz in der Gegenwart geben. Nach zahlreichen Interviews mit den Frauen, die in den 1960er und 1970er-Jahren Teil des Wiener Aktionismus waren, entwickelt sie die fiktive Aktionistin Lora Sana, und überarbeitet dieses vorwiegend männlich besetzte Terrain aus weiblicher Perspektive. Eine von Alexander Rodtschenko in den 1920er-Jahren entworfene aber nie realisierte Tribüne, die „einen gesellschaftlich uneingeschränkten Raum für Bildung und für eine aktive Teilnahme an künstlerischen, sozialen und politischen Fragestellungen“ schaffen sollte, ist die Grundlage für Dertnigs Fahrrad-Bühne, auf der sie mitten in Innsbruck die ambivalenten Geschichte von Harald Kreutzberg inszeniert. In den 1930-Jahren weltberühmt, ist der Tänzer und Performancekünstler heute, auch aufgrund seiner umstrittenen Rolle während des Nationalsozialismus, fast in Vergessenheit geraten. „Mehr Wege eröffnend als Abschlüsse offerierend, betreibt sie eine assoziative, doch forschende Lektüre der Vergangenheit“, schreibt Barabara Clausen 2020 über Dertnigs Arbeit. Die von ihr entwickelte Methode künstlerischer Forschung hinterfragt kritisch zentrale Behauptungen kanonisierter Kunstgeschichtsschreibung, gerade in Bezug auf Gender- und Rollenbilder. Sie arbeitet die Tradierungslücken lokaler Performancegeschichte auf, und zeichnet eine psychografische Skizze einer verlorengegangenen Szene. Zentral für ihre Recherchemethode sind soziale Netzwerke, Freundschaften und Kollaborationen, Personen die jeweils ihre Geschichten und Perspektiven mit einbringen und so Verborgenes wieder an den Tag fördern.

Historische Bezüge und die Arbeit mit Archiven und Nachlässen sind wesentlich in Dertnigs Werk. 2017 beginnt sie ausgehend von einem privaten Feldenkrais-Archiv, einer Sammlung verbaler Anleitungen zu strukturierten Bewegungsexperimenten, Bewegungsmuster in performative Skulpturen zu übersetzen. Feldenkrais geht davon aus, dass gewisse Dinge, die im Körper nicht stimmig sind, durch gezielte Bewegung verbessert werden können. Dertnig materialisiert gewissermaßen die fließenden Bewegungsabläufe in gebogenen Rohren. Eine Fotoserie dokumentiert die Künstlerin im Heimwerker:innenmarkt, wie sie zwischen den Regalen Metallverbundrohre nach Feldenkrais formt, bevor sie zur Kassa geht um diese zu bezahlen. Die Assoziation zwischen BAUHAUS und Bauhaus, und den dafür typischen Stahlrohrmöbeln ist nicht zufällig. Ihre neuesten, großformatigen *Feldenkrais*-Arbeiten erinnern daran, gleichzeitig sind sie eine Manifestation von Bewegung im Raum.

Im bühnenhaften Setting, oder in Videoarbeiten in denen die Skulpturen zu Requisiten werden, lotet die Künstlerin das Verhältnis von Objekt, Raum und Mensch aus.

Spielerisches Interagieren in performativen Umgebungen ist nicht nur typisch für Dertnigs Installationen, sondern auch für ihr generationsübergreifendes Video-Projekt *Everything's There Already* (2018), *Donauspuren digitale Weite und andere Dinge* (2019) und *Blinking Forward* (2024), eine Trilogie filmischer Porträts dreier junger Frauen, eine davon ihre Tochter. Dertnigs Kunstwerke, die Materialien und Atelierräume in denen sie arbeitet, aber auch das Vintage-Kleider-Archiv ihrer Mutter werden zu Requisiten mit denen die jungen Protagonistinnen agieren und improvisieren. Die Filme, die innerhalb von 6 Jahren entstanden sind, handeln von Adoleszenz, Freundschaft und den Herausforderungen des Lebens. Selbstbewusst loten die jungen Frauen poetisch und ganz konkret Handlungs-Räume aus: "Raum wird nicht gegeben, Raum nimmt man ein", heißt es im Video, ein Handlungsimpuls, der für Carola Dertnig gesamtes Werk stehen könnte.

BIOGRAFIE

Carola Dertnig, geboren in Innsbruck, lebt und arbeitet in Wien. Seit 2006 leitet sie den Fachbereich Performative Kunst an der Akademie der bildenden Künste Wien. 1997 nahm Dertnig am Whitney Independent Study Program in New York teil und war als Gastprofessorin am California Institute of the Arts (CalArts) in Los Angeles tätig. Ihre Arbeiten wurden in zahlreichen Ausstellungen in Museen und Galerien gezeigt, u. a. Landesgalerie Niederösterreich, Krems; Galerie CRONE, Wien/Berlin; Solyanka Gallery, Moskau; REDCAT CalArts Theater, Los Angeles; P.S. 1 Contemporary Art Center, New York; Artists Space, New York; Museum of Modern Art (MoMa), New York; mumok – Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, Wien; GfZK, Leipzig und Secession, Wien. Dertnig hat 2005 gemeinsam mit Stefanie Seibold das Buch *let's twist again. Was man nicht denken kann, das soll man tanzen* zu einer lokalen Performancegeschichte Wiens von den 1960er-Jahren bis heute herausgebracht. Sie war Teil des Forschungsprojektes *Troubling Research. Performing Knowledge in the Arts* (2009–2011). 2014 erschien die Publikation *Performing the Sentence. Research and Teaching in Performative Fine Arts*, herausgegeben mit Felicitas Thun-Hohenstein.

AUF EINEN BLICK ...

CAROLA DERTNIG Dancing Through Life

Kuratorin der Ausstellung

Michaela Seiser

OK Linz

OK Platz 1, 4020 Linz
T: +43(0)732/7720-52502
E-Mail: info@oelkg.at

www.oekultur.at

 ok_linz

Eröffnung

Do, 01.02.24, 19:00

Ausstellungsdauer

02.02. – 26.05.24

Öffnungszeiten

Di – So, Fei: 10:00 – 18:00
Mo geschlossen

Kulturvermittlung:

Kombinationsführung mit der Ausstellung ESRA
GÜLMEN "I WAS I AM"

Do, 22.02.24, 16:30

Fr, 08.03.24, 16:30

(Eintritt und Führung am Weltfrauentag FREI)

So, 14.04.24, 15:00

So, 26.05.24, 15:00

Presseinformation und Fotos zum Download: <https://www.oekultur.at/presse>

**Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
OÖ Landes-Kultur GmbH**

Maria Falkinger-Hörtner
T: 0732.7720-52540; 0664.6007252540
E-Mail: maria.falkinger-hoertner@oelkg.at